

Thomas Riede

ist Diplom-Soziologe und als Leiter der Gruppe „Institut für Forschung und Entwicklung in der Bundesstatistik“ des Statistischen Bundesamtes für die methodische Weiterentwicklung der amtlichen Statistik zuständig. Zurzeit leitet er auch das Projektteam „Digitalisierung“.

Thorsten Tümmler

ist Diplom-Volkswirt und Leiter des Referats „Datenqualität, abteilungsübergreifende Methodenentwicklung“ des Statistischen Bundesamtes. Er beschäftigt sich mit allen Fragen rund um das Qualitätsmanagement in der amtlichen Statistik. Aktuell arbeitet er zudem mit einem Projektteam am Thema „Digitalisierung“.

Stefan Wondrak

ist Verwaltungsfachangestellter und im Referat „Datenqualität, abteilungsübergreifende Methodenentwicklung“ des Statistischen Bundesamtes tätig. Er unterstützt als Referent das Projektteam „Digitalisierung“.

DIE DIGITALE AGENDA DES STATISTISCHEN BUNDESAMTES

Thomas Riede, Thorsten Tümmler, Stefan Wondrak

📌 **Schlüsselwörter:** Digitalisierung – E-Government – agiles Arbeiten – Kulturwandel – Lernkultur – zentrale Datenplattform

ZUSAMMENFASSUNG

Die Digitalisierung bietet dem Statistischen Bundesamt (Destatis) die Chance, seine Rolle als führender Anbieter qualitativ hochwertiger statistischer Informationen über Deutschland noch besser auszufüllen. Die Digitale Agenda formuliert ein klares Zielbild sowie die Kernprinzipien der Digitalisierung und beschreibt Handlungsfelder für konkrete Digitalisierungsmaßnahmen. Sie ist an den strategischen Zielen des Statistischen Bundesamtes ausgerichtet und bildet den strategischen Rahmen für den Prozess der digitalen Transformation.

📌 **Keywords:** digitalisation – e-government – agile working – culture change – learning culture – data hub

ABSTRACT

Digitalisation offers the opportunity for the Federal Statistical Office (Destatis) to better fulfil its role as leading provider of high-quality statistical information about Germany. The Digital Agenda sets out a clear objective and describes core principles for digitalisation as well as fields of action for concrete digitalisation measures. It is aligned with the strategic goals of the Federal Statistical Office and provides the strategic framework for the process of digital transformation.

1

Notwendigkeit der Digitalisierung

Schnelle und einfache Kommunikation, ein immer leichter Zugang zu Informationen, ortsunabhängiges Arbeiten, Lernen und Forschen, vernetzte und „mitdenkende“ Geräte für Haushalt, Freizeit und Gesundheit und eine noch intelligenterere maßgeschneiderte Industrieproduktion: Das alles sind Beispiele dafür, welche Chancen der digitale Wandel bietet, um Wohlstand und Lebensqualität zu steigern. Das Internet der Zukunft verbindet Menschen nicht nur mit Menschen, sondern auch mit Dingen und Maschinen. Es vernetzt zugleich Dinge und Maschinen mit anderen Dingen und Maschinen (Die Bundesregierung, 2014).

In der digitalisierten Welt gewinnt die schnelle Verfügbarkeit qualitätsgesicherter Informationen in allen Bereichen von Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft als Grundlage für Entscheidungen weiter an Bedeutung. Das Statistische Bundesamt hat in diesem Kontext die ambitionierte Aufgabe, eine Vielzahl unterschiedlichster Daten aus verschiedenen Quellen aufzubereiten, qualitätszusichern und auszuwerten. Neue digitale Daten werden bisherige Befragungsdaten nicht vollständig ersetzen können. Vielmehr werden künftig „blended data“, also eine Verknüpfung aus primär erhobenen Daten, administrativen Registern und neuen digitalen Daten, die Grundlage für amtliche Statistiken sein.

In einer hoch technisierten und digitalisierten Welt erwarten Nutzerinnen und Nutzer maßgeschneiderte statistische Analysen auf Knopfdruck, die sie sich im Idealfall nicht erst selbst beschaffen müssen, sondern die ihnen genau dann angeboten werden, wenn sie sie brauchen.

2

Was heißt „Digitalisierung“ für das Statistische Bundesamt?

Bis vor Kurzem verstand man unter „Digitalisierung“ im Wesentlichen die Eins-zu-eins-Übertragung von papierbasierten Abläufen in die elektronische Welt. Heute ist klar: Digitalisierung ist mehr. Eine erfolgreiche digitale Transformation erfordert einen viel umfassenderen

Ansatz: Die digitale Transformation ist eine ganzheitliche Transformation. Sie richtet sich konsequent an den Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer sowie der Beschäftigten aus und unterstützt diese durch nahtlose elektronische Abläufe und neue passgenaue Angebote bestmöglich. Um die damit verbundenen Potenziale im Statistischen Bundesamt schnell umsetzen zu können, gilt es, Fähigkeiten neu zu entwickeln, organisatorische und technologische Voraussetzungen zu schaffen und einen Kulturwandel anzustoßen.

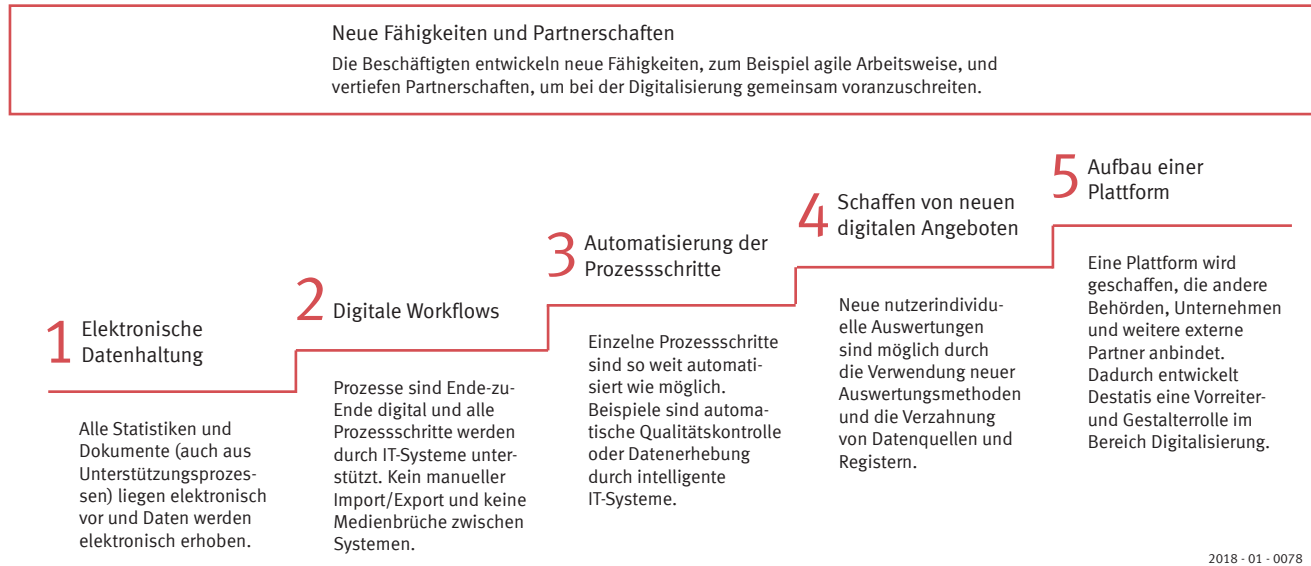
Ein Programm für die Digitalisierung setzt sich zusammen aus einer Vielzahl von digitalen Anwendungsfällen, die anhand von Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer sowie der Beschäftigten identifiziert und gemeinsam mit ihnen entwickelt werden. Um diese Anwendungsfälle in kurzer Zeit umzusetzen, braucht es neue Fähigkeiten und organisatorische Rahmenbedingungen. So können mithilfe agiler Arbeitsmethoden manche Lösungsansätze rasch realisiert werden: Fachseite und Informationstechnik arbeiten hierbei eng zusammen. Sie entwickeln und verbessern Prototypen in schnell aufeinanderfolgenden Zyklen, geben einander regelmäßig Feedback und binden die Nutzerinnen und Nutzer ein.

Nicht zuletzt ist der Kulturwandel ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Beispielsweise bedarf es einer „Lernkultur“: Um zu lernen und ohne fürchten zu müssen, dass ihnen bei Fehlschlägen Nachteile entstehen, können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neue Ideen einbringen und umsetzen – also Risiken eingehen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter würden zudem nicht mehr in alten Strukturen und streng getrennt nach Organisationseinheiten (Abteilungen, Gruppen und Referaten) denken und handeln. Solche überkommenen „Silos“ würden aufgebrochen und neue Arbeitsweisen gefördert, zum Beispiel in interdisziplinären Teams.

Der Weg der Digitalisierung lässt sich für das Statistische Bundesamt hierbei grundsätzlich in fünf Reifegrade (Stufen) untergliedern. Dabei stehen über allen Stufen die Beschäftigten als bedeutender Faktor, um eine digitale Transformation erfolgreich umzusetzen. [↪ Grafik 1](#)

Grafik 1

Reifegrade der Digitalisierung



3

Erste Erfolge und weitere Herausforderungen

Digitalisierung und im engeren Sinne Automatisierung sind für das Statistische Bundesamt keine neuen Themen – viele „Digitalisierungsmaßnahmen“ wurden bereits umgesetzt. Während vor einigen Jahren viele Betriebe ihre Daten noch in Papierform meldeten, gehen die Datenmeldungen heute digital im Statistischen Bundesamt ein. Dazu wurde für die Unternehmensstatistiken eine Online-Meldepflicht verabschiedet und konsequent durchgesetzt; der administrative Aufwand bei der Datenerhebung konnte dadurch erheblich gesenkt werden. Außerdem liegen alle Daten elektronisch vor und können unverzüglich weiterverarbeitet werden.

Auch im Zuge von innovativen Präsentationsformaten für die Nutzerinnen und Nutzer hat das Statistische Bundesamt neue Produkte entwickelt. Mit der Anwendung „[Migration.Integration.Regionen](#)“ wurde ein interaktives Kartenangebot veröffentlicht, das einen Überblick über die regionale Verteilung von Ausländerinnen und Ausländern sowie Schutzsuchenden in Deutschland auf Kreisebene bietet. Die Anwendung entstand in enger Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit und

dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Die ausgewählten Informationen stehen in der interaktiven Karte nun erstmals in Kombination zur Verfügung und erleichtern dadurch vor allem regionale Analysen und Vergleiche.

Die bisherigen Maßnahmen der Digitalisierung waren auf einzelne Bereiche oder Prozessschritte der Statistikproduktion beschränkt. Ein übergreifendes ambitioniertes Zielbild und ein Gesamtplan fehlten bislang. Um führender Informationsdienstleister im 21. Jahrhundert zu bleiben, dient die gesamtheitliche Digitale Agenda dazu, die digitale Transformation nachvollziehbar in die Organisation zu tragen. Das bedeutet, die Automatisierung von Prozessschritten und den für die Digitalisierung erforderlichen Kulturwandel zu erklären und mit greifbaren Maßnahmen zu hinterlegen.

4

Kernprinzipien

Die Digitalisierung im Statistischen Bundesamt wird an fünf Kernprinzipien ausgerichtet:

- › Ausgangspunkt der Digitalisierung ist die Strategie des Statistischen Bundesamtes
Die Digitale Agenda ist eingebunden in die Amtsstrategie. Mit Blick auf die Digitalisierung steckt sie die Entwicklungsrichtung für die Handlungsfelder Qualität, Reputation, Strukturen und Prozesse, Partnerschaften sowie Beschäftigte ab.
- › Nutzerinnen und Nutzer sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen im Mittelpunkt
Die Digitalisierung ist kein Selbstzweck. Sie schafft für alle Interessengruppen einen messbaren Mehrwert. Von deren Anforderungen beziehungsweise von deren Anwendungsfällen ausgehend, werden die Prozesse digitalisiert.
- › Digitalisierung betrifft alle
Die Digitale Agenda ist mehr als ein bloßes IT-Thema. Sie verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und erfordert einen Wandel in Kultur und Arbeitsprozessen des gesamten Statistischen Bundesamtes.
- › Messbare Ziele sichern den Erfolg
Alle digitalen Maßnahmen müssen auf ein messbares Zielbild der Digitalisierung ausgerichtet sein. Die Priorisierung der Maßnahmen richtet sich nach ihrem Beitrag zur Zielerreichung.
- › Lernen aus Fehlern
Lange Konzeptphasen gehören der Vergangenheit an. Lösungsansätze werden rasch mittels Proof of Concept (PoC) und Pilotprojekten entwickelt. So lassen sich frühzeitig mögliche Fehler in der Umsetzung erkennen und abstellen.

5

Zielbild

Das Statistische Bundesamt ist der führende Informationsdienstleister und Datenmanager für Deutschland im 21. Jahrhundert, welcher Politik, Wirtschaft und Gesellschaft relevante Informationen zur Verfügung stellt. Das Statistische Bundesamt nutzt die Digitalisierung, um qualitätsgesicherte Daten von Auskunftgebenden, Registern und anderen externen Quellen automatisiert aufzubereiten, zu integrieren und zu analysieren. Diese Daten stellt es seinen Nutzerinnen und Nutzern auf eine für sie zugeschnittene Weise schnell und einfach zur Verfügung.

Mit Blick auf das Zielbild hat sich das Statistische Bundesamt fünf konkrete Ziele für die digitale Transformation bis 2020 gesetzt:

Qualität der Statistiken und aller weiteren Angebote verbessern

Die hohe Qualität von Statistiken und Auswertungen muss nachhaltig sichergestellt und weiter verbessert werden. Medienbrüche und manuelle Prozessschritte sind potenzielle Fehlerquellen. Diese können durch Automatisierung abgebaut werden, sodass die Qualität der Analyseergebnisse steigt. Durch eine automatische Qualitätskontrolle in den Prozessen zur Statistikerstellung kann das Statistische Bundesamt die Qualität zusätzlich verbessern.

Komplexe neue Informationen und Statistiken schneller und agil bereitstellen

Die Digitalisierung von manuellen Prozessen erlaubt es, neue komplexe Informationen wesentlich schneller bereitzustellen. Neue agile Arbeitsweisen ermöglichen kurze Reaktionszeiten auf sich ändernde Anforderungen.

Relevante Informationsangebote bereitstellen und als zentraler Datenmanager profilieren

Das Statistische Bundesamt integriert selbst erhobene Daten, Daten aus Registern, Daten Dritter und „Neue Digitale Daten“ an einer zentralen Stelle. Der Aufwand für die Datenmeldung wird so weit wie möglich redu-

ziert. Eine moderne Registerlandschaft stellt in der Verwaltung bereits vorhandene Daten für die Statistikerstellung bereit und vermeidet Doppelerhebungen. Die Vielzahl an zentral vorliegenden Daten wird genutzt, um Nutzerinnen und Nutzern passgenaue Informationen anzubieten.

Die digitale Organisation und Kompetenzen weiterentwickeln

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden durch Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen auf den digitalen Veränderungsprozess vorbereitet. Neue digitale Talente ergänzen die Belegschaft. Hierdurch können im Haus benötigte Kompetenzen weiterentwickelt werden.

Ein Partnernetzwerk etablieren

Auf nationaler und internationaler Ebene baut das Statistische Bundesamt bestehende Partnerschaften aus und schließt neue Partnerschaften ab, um Expertise im Bereich der Digitalisierung auszutauschen und Synergien zu nutzen.

6

Handlungsfelder

Um das Zielbild der Digitalen Agenda zu erreichen, wurden unter Beteiligung aller Abteilungen des Hauses elf digitale Handlungsfelder erarbeitet. Diese decken zusammen alle Geschäftsprozesse des Statistischen Bundesamtes ab und berücksichtigen sämtliche identifizierten Herausforderungen. Von den elf digitalen Handlungsfeldern beziehen sich sieben auf Schritte der Kernprozesse der Statistikerstellung (basierend auf dem Geschäftsprozessmodell Amtliche Statistik – GMAS), vier beziehen sich auf Unterstützungsprozesse (basierend auf dem Generischen Aktivitätenmodell für Statistische Organisationen – Generic Activity Model for Statistical Organizations – GAMS0). [↘ Grafik 2](#)

7

Priorisierte Maßnahmen

Die digitalen Handlungsfelder, die den Veränderungsbedarf abdecken, sind mit insgesamt 59 konkreten Maßnahmen hinterlegt. Die Amtsleitung und die Abteilungsleitungen des Statistischen Bundesamtes haben diese Maßnahmen in der Leitungsklausur Ende 2017 nach Nutzen und Aufwand bewertet und priorisiert. Das Ergebnis: 24 Maßnahmen haben Vorrang und werden bereits im Jahr 2018 angegangen. Die priorisierten Maßnahmen sollen sowohl schnelle Erfolge erzielen (zum Beispiel durch Pilotprojekte zu Mobilfunkdaten) als auch Grundlagen für spätere Erfolge und digitale Großprojekte schaffen (zum Beispiel für den registerbasierten Zensus nach 2021). Bei den Jahresarbeitsplanungsgesprächen für das Jahr 2018 wurden diese Maßnahmen und ihre Ziele weiter konkretisiert. Die Umsetzung der priorisierten Maßnahmen wird regelmäßig kontrolliert.

8

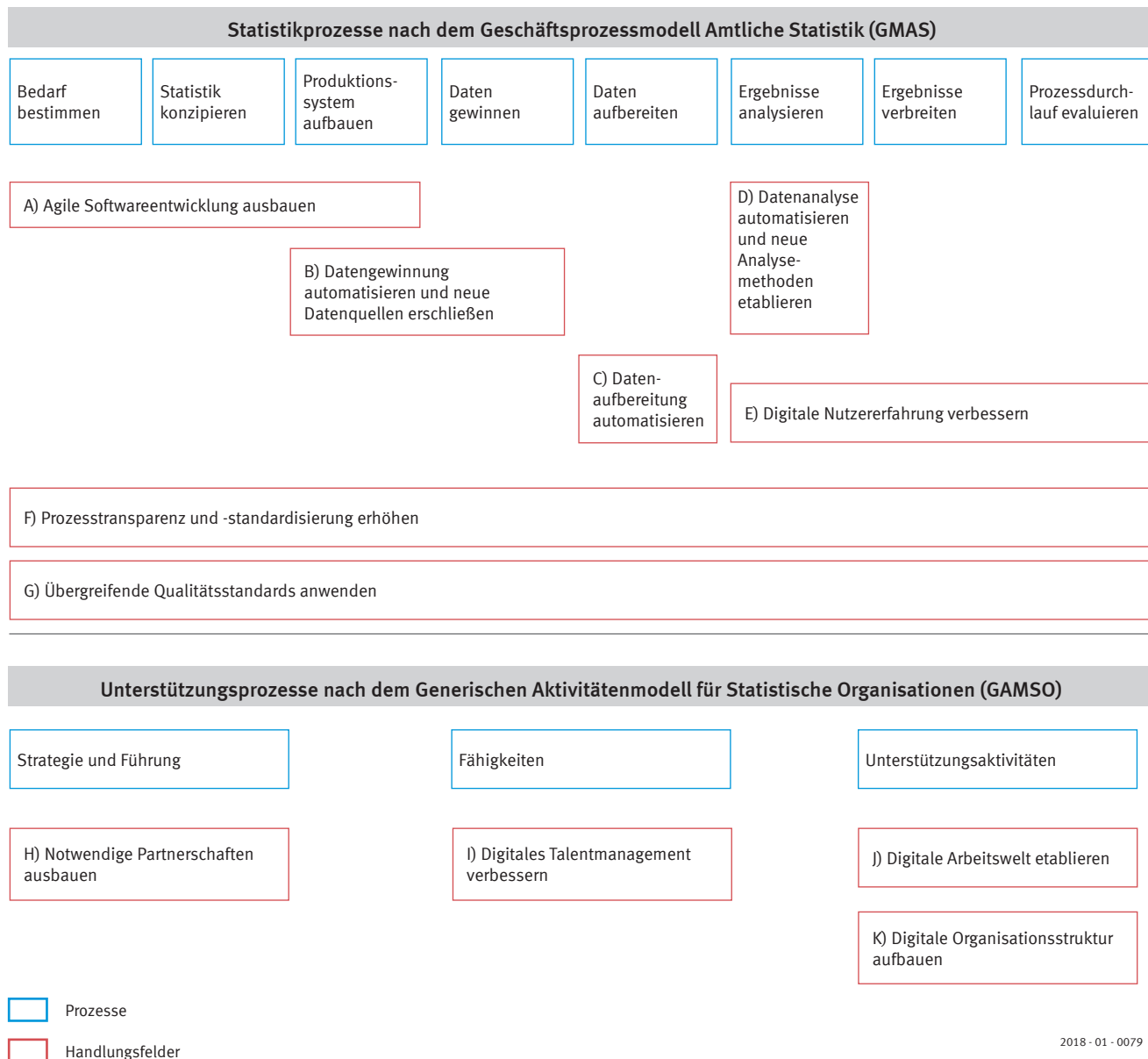
Leuchtturmprojekte

Von den 24 priorisierten Maßnahmen stechen einige heraus, da sie beispielhaft für die durch die Digitalisierung angestrebten Ziele stehen. Sie haben damit Signalwirkung für die gesamte digitale Transformation: Sie verdeutlichen, wie groß das Potenzial der Digitalisierung sowohl für das Statistische Bundesamt als auch über die Hausgrenzen hinaus ist. Gleichzeitig decken sie gemeinsam eine Vielzahl an neuen Möglichkeiten der Digitalisierung ab (zum Beispiel Machine Learning, neue Partnerschaften und Integration von Daten sowie Verbesserung interner Prozesse).

8.1 Proof of Concept für Machine Learning

In einem Pilotprojekt zu Machine Learning soll dessen Potenzial für die Unternehmensstatistiken aufgezeigt werden. Anwendungsbeispiele sind binäre Klassifikationsaufgaben, zum Beispiel die Identifikation von Handwerksunternehmen und die Zuordnung von Unterneh-

Grafik 2
Digitale Handlungsfelder



men zu Sektoren, sowie die Ausweitung des Analysepotenzials von Verdienststatistiken durch Übertragung von Merkmalen aus externen Datenquellen. Ein solches Pilotprojekt dient für andere Fachbereiche des Hauses als Ideenanstoß, wie sie ihre Daten durch Machine Learning noch zielgenauer aufbereiten könnten.

8.2 Auswertung von Mobilfunkdaten

Schon heute arbeitet das Statistische Bundesamt mit einem großen deutschen Mobilfunkanbieter beim Austausch von Mobilfunkdaten zusammen (Wiengarten/Zwick, 2017). Diese Partnerschaft gilt es zu pflegen und auszubauen. Die Nutzung von Mobilfunkdaten soll die amtliche Statistikproduktion schneller, präziser und kostengünstiger machen sowie die Auskunftgebenden entlasten. Der zeitliche Aufwand bei primärstatistischen

Erhebungsverfahren kann dadurch minimiert werden, auch können statistisch zu beschreibende Zusammenhänge durch die Kombination verschiedener Datenquellen modelliert werden. Weiter helfen diese Daten dabei, vorhandene Befragungen weitreichender zu nutzen, beispielsweise im Rahmen von Small-Area-Schätzungen für kleine regionale Bereiche. Ziel eines ersten Projektes ist es, Wohn-, Tages- beziehungsweise Arbeitsbevölkerung valide abzubilden. Anhand der Mobilfunkdaten können Wohn- und Arbeitsregionen lokalisiert werden, da diese Gebiete im Tagesverlauf eine über- beziehungsweise unterdurchschnittliche Bevölkerungsdichte aufweisen. Dazu werden unter anderem kartografische Kerndichteschätzungen durchgeführt und deren Ergebnisse anschließend mit den Werten aus dem Zensus verglichen.

In enger Abstimmung mit der Bundesnetzagentur und der Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit sollen gemeinsam mit dem Mobilfunkanbieter Verfahren weiterentwickelt werden, um die Integration von Mobilfunkdaten in der amtlichen Statistik zu fördern. Hierzu ist allerdings eine gesetzliche Regelung notwendig, mit der die amtliche Statistik einen dauerhaft geregelten Zugang zu den Daten in Unternehmen für öffentliche Zwecke erhält. Neue Datenquellen und Partnerschaften erlauben es, noch mehr und noch genauere Daten zu verwenden und damit den Grundstein für zeitgemäße Statistiken der Zukunft zu legen.

8.3 Open-Data-Plattform

In Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kartographie und Geodäsie wird das Statistische Bundesamt eine Open-Data-Plattform entwickeln, die es unseren Nutzerinnen und Nutzern ermöglicht, auf offene Daten der Bundesverwaltung zuzugreifen. Vorbild ist das US-amerikanische Portal "data.gov". Für eine solche Plattform müssen Schnittstellen für dritte Organisationen entwickelt werden. Zusätzlich müssen die unbearbeiteten Daten so anonymisiert und aufbereitet werden, dass diese von Dritten verwendet werden können. Langfristig kann sich das Statistische Bundesamt so als Datenmanager positionieren und die Digitalisierung in Deutschland aktiv mitgestalten.

9

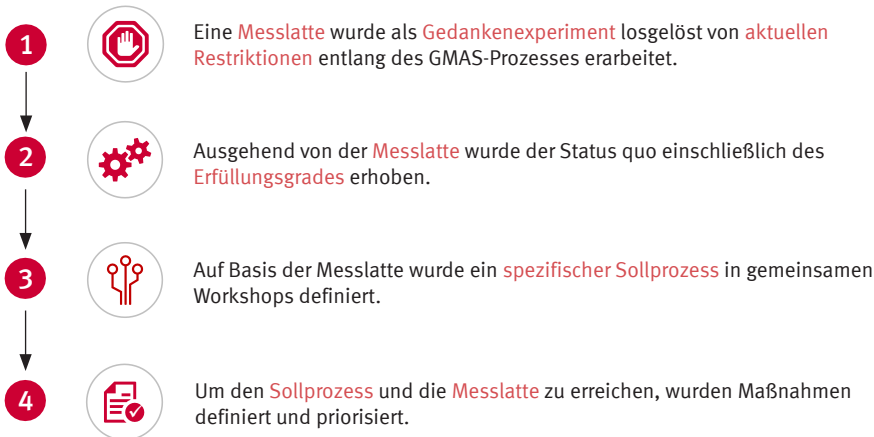
Digitale Assessments

Um ganz konkret in die Digitalisierung der Kernprozesse des Statistischen Bundesamts einzusteigen, wurden in zwei bedeutenden Statistiken sogenannte Digitale Assessments durchgeführt: in der Außenhandelsstatistik, der größten und aufwendigsten zentralen Statistik, sowie in der Kostenstrukturerhebung im Verarbeitenden Gewerbe, die eine recht typische zentrale Unternehmensstatistik darstellt. Ziel der Digitalen Assessments war, für diese beiden Statistiken ein Maßnahmenpaket zu entwickeln, dessen Umsetzung Schritt für Schritt hin zu einem vollständig digitalisierten Statistikerstellungsprozess führt. Ausgangspunkt dafür war eine „Messlatte“, die den Produktionsprozess als Gedankenexperiment und losgelöst von aktuell bestehenden Restriktionen definiert. In mehreren Interviews mit Fachstatistikerinnen und Fachstatistikern wurden die realisierten Ist-Prozesse dokumentiert. In zwei Workshops wurden anschließend Soll-Prozesse modelliert und die Stellen aufgezeigt, an denen Handlungsbedarf besteht. Als Ergebnis des Digitalen Assessments stehen jeweils 15 Maßnahmen, die in diesen beiden Statistiken umzusetzen sind, sowie zwei beispielhafte Soll-Prozesse, die in die Entwicklung eines digitalen Musterprozesses eingehen.

Um die Digitalisierung konsequent voranzutreiben, sind Digitale Assessments in weiteren Statistiken durchzuführen. ↘ [Grafik 3](#)

Grafik 3

Ablauf der Digitalen Assessments



2018 - 01 - 0080

10

Erfolgsfaktoren der digitalen Transformation

Das Statistische Bundesamt hat sich sehr ambitionierte Digitalisierungsziele gesetzt. Sie lassen sich nur erreichen, wenn auch die kulturelle Transformation gelingt.

„Viele Unternehmen messen dem Faktor Mensch noch zu wenig Bedeutung bei. Als besonders erfolgreich auf dem Weg zum digitalen Unternehmen erweisen sich Betriebe, die diesen Aspekt ebenso stark berücksichtigen wie die Technologie selbst. Sie passen den Führungsstil an und schaffen eine Vertrauenskultur, die Fehler zulässt und die Mitarbeiter frühzeitig in Veränderungsprozesse einbindet.“ Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie von Capgemini Consulting (2017), die zeigt, dass die fortschrittlichsten Firmen die Digitalisierung und die digitale Kultur zur Chefsache machen. Eine mangelnde Kommunikation mit den Beschäftigten und ein unzureichender Umgang mit deren Befürchtungen bremsen hingegen und sorgen für Unsicherheit. Nur wer die Vorteile der Digitalisierung allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern glaubhaft darlegt, löst die Furcht vor der Veränderung auf und schafft die Einsicht dafür, dass die Neuerungen allen nutzen. Die Studienergebnisse zeigen weiterhin: Digital fortschrittliche Unternehmen investieren in ihre Beschäftigten und stellen Ressourcen für entsprechende Coachings und Trainings sowie

Wissensmanagement zur Verfügung. Außerdem fördern Unternehmen ihren digitalen Charakter, indem sie mehr Talente mit starkem digitalem Kulturverständnis anwerben und einstellen. Neue Ansätze, die Fortschritte messbar machen, dienen zusätzlich als Erfolgsbeleg und sind Motivationshilfe für weitere Schritte.

Maßnahmen und Projekte sollen künftig – wo immer möglich – mittels agiler Arbeitsweisen bearbeitet werden. Hierzu ist die Bildung agiler Teams vorgesehen, die in einem zwei- bis vierwöchigen „Sprintrhythmus“ arbeiten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieser Teams werden von ihren Linientätigkeiten weitgehend freigestellt. Am Ende jedes Sprints oder Arbeitsschritts findet ein Rückblick statt, bei dem alle Akteure ihre Anregungen für den nächsten Sprint einbringen können. Die Themen für den nächsten Sprint werden entsprechend festgelegt und vom Team eigenverantwortlich umgesetzt. Jedem Team steht eine fachliche Projektleitung vor, die für die Ergebnisse verantwortlich ist. Diese Arbeitsweise überträgt den Teams mehr Verantwortung, kann dadurch Motivation und Engagement der Beteiligten erhöhen und ermöglicht es gleichzeitig, passgenauere Projektergebnisse zu erzielen. Das erfordert von den Beschäftigten mehr Flexibilität und einen Abschied vom sogenannten Silodenken, seitens der Führungskräfte bedingt es einen Verzicht auf direkte Kontrolle. Hierzu ist ein Wandel in der Arbeits- und Führungskultur notwendig.

11

Ausblick

Jetzt gilt es, die priorisierten Maßnahmen auf dem Pfad der digitalen Transformation im Statistischen Bundesamt umzusetzen. Dafür wurden die Maßnahmen im Rahmen der Jahresarbeitsplanungsgespräche 2018 durch Arbeits- und Zeitpläne konkretisiert.

Das Statistische Bundesamt wird 2018 folgende übergreifende Maßnahmen angehen:

- › Die Digitalisierung wird in der Organisation verankert.

Die Verantwortlichkeit für die Digitale Transformation muss in einer Organisationseinheit verankert werden. Diese Stelle hat den Überblick über alle laufenden Digitalisierungsmaßnahmen, koordiniert diese, treibt an, wo nötig, und entwickelt die Digitale Agenda weiter. Zudem werden neue Digitalisierungsmaßnahmen angestoßen.

- › Zuerst werden kleine Erfolge erzielt, dann Projekte skaliert.

Für neue Projekte gelten agile Vorgehensweisen. Nach Proof of Concept und Pilotprojekten mit erfolgreichem Abschluss erfolgt eine Ausweitung auf das gesamte Haus. Zudem werden Digitale Assessments bei allen zentral vom Statistischen Bundesamt durchgeführten Statistiken erfolgen.

- › Die Organisationskultur wird weiterentwickelt.

Fehlertoleranz und Eigenverantwortung prägen die Zusammenarbeit. Den Führungskräften kommt dabei eine Vorbildfunktion zu. Der Leitungsstab des Statistischen Bundesamtes wird kontinuierlich in die laufenden Prozesse eingebunden. Es erfolgt eine systematische interne und externe Kommunikation.

- › Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden kontinuierlich informiert.

Die Beschäftigten werden von Beginn an auf die Digitalisierungsreise mitgenommen. Dafür ist eine offene und regelmäßige Kommunikation der Hintergründe und Fortschritte bei der Digitalisierung entscheidend. Im Intranet ist die Digitalisierung innerhalb der Amtsstrategie etabliert. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden in kurzen Informationsveranstaltungen in

innovativen Formaten über neue Entwicklungen und anstehende Themen informiert und beteiligt.

Zusätzlich zur digitalen Transformation innerhalb des Statistischen Bundesamtes ist die Herausforderung für die nächsten Jahre, die Digitalisierung gemeinsam mit den Statistischen Ämtern der Länder voranzutreiben. Dazu werden in einem ersten Schritt die Amtsleitungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder in einem gemeinsamen Workshop eine Digitale Agenda für den Statistischen Verbund entwerfen und darauf aufbauend weitere Maßnahmen zur Digitalen Transformation einleiten.

Das Statistische Bundesamt ist entschlossen, die Fortschritte der Digitalisierung zu nutzen und so seine Rolle als führender Informationsdienstleister für Deutschland in den kommenden Jahren weiter zu festigen. [W](#)

LITERATURVERZEICHNIS

Capgemini Consulting. Culture First! Von den Vorreitern des digitalen Wandels lernen. Change Management Studie 2017. [Zugriff am 15. Januar 2018]. Verfügbar unter: www.capgemini.com/

Die Bundesregierung (Herausgeber). Digitale Agenda 2014 – 2017. 2014. [Zugriff am 25. Januar 2018]. Verfügbar unter: www.bmi.bund.de/

Statistisches Bundesamt. Digitale Agenda 12/2017. Wiesbaden 2018 (im Erscheinen).

Wiengarten, Lara/Zwick, Markus. [Neue digitale Daten in der amtlichen Statistik](#). In: WISTA Wirtschaft und Statistik. Ausgabe 5/2017, Seite 19 ff

Herausgeber

Statistisches Bundesamt (Destatis), Wiesbaden

Schriftleitung

Dr. Sabine Bechtold

Redaktionsleitung: Juliane Gude

Redaktion: Ellen Römer

Ihr Kontakt zu uns

www.destatis.de/kontakt

Erscheinungsfolge

zweimonatlich, erschienen im Februar 2018

Das Archiv aller Ausgaben ab Januar 2001 finden Sie unter www.destatis.de/publikationen

Print

Einzelpreis: EUR 18,- (zzgl. Versand)

Jahresbezugspreis: EUR 108,- (zzgl. Versand)

Bestellnummer: 1010200-18001-1

ISSN 0043-6143

ISBN 978-3-8246-1068-6

Download (PDF)

Artikelnummer: 1010200-18001-4, ISSN 1619-2907

Vertriebspartner

IBRo Versandservice GmbH

Bereich Statistisches Bundesamt

Kastanienweg 1

D-18184 Roggentin

Telefon: +49 (0) 382 04 / 6 65 43

Telefax: +49 (0) 382 04 / 6 69 19

destatis@ibro.de

Papier: Metapaper Smooth, FSC-zertifiziert, klimaneutral, zu 61% aus regenerativen Energien

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.